

Abonnementspreise: Liechtenstein und Schweiz: jährl. Fr. 12.50, halbj. 6.25, viertelj. 3.15; Ausland: jährl. Fr. 17.—, halbj. 8.50, viertelj. 4.25; Liebersee: jährlich Fr. 21.—, halbj. Fr. 10.50, viertelj. Fr. 5.25. Bestellungen durch die Postämter, die Verwaltung des «Vaterland» in Vaduz, Tel. (07) 2 19 88, für die Schweiz auch J. Kuhn's Erben, Buchs (SG), Tel. (085) 6 14 74



Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile
Inland 7 Rp. 20 Rp.
Angrenzendes Rheintal (Sargans-Sennwald) 9 Rp. 21 Rp.
Uebrigere Schweiz und Ausland 10 Rp. 23 Rp.

Erscheint Mittwoch und Samstag

LIECHTENSTEINER

VATERLAND

ORGAN FÜR AMTLICHE KUNDMACHUNGEN

Geschäftstellen: Schriftleitung in Vaduz. Verwaltung in Vaduz (Liechtenstein). Postcheckkonto: «Liechtensteiner Vaterland», Vaduz, St. Gallen IX 5473.

Druckerei: J. Kuhn's Erben, Buchs, Fernsprecher Buchs (085) 6 14 74. Alleinige Inseratenannahme für Schweiz und Ausland: «Publicitas» AG., St. Gallen, und andere Filialen.

Ein Denkmal

Fürst Johannes des Guten

Am 11. Februar 1954 jährte sich zum 25. Male der Todestag des edlen Fürsten Johannes II., unvergänglich geblieben in den Herzen aller Liechtensteiner als Fürst Johannes der Gute. Wohl keiner all der früheren Regenten des Landes ist unserem Volke in so lebendiger Erinnerung verblieben wie gerade Fürst Johannes der Gute. Nicht die 70jährige Regierungszeit allein ist es, nein, vielmehr sind es seine Werke höchsten Mäzenatentums, sein alles überragendes charitatives Wirken und weiters ebenso die während seiner Regentschaft erfolgte vollständige Umorientierung unseres Staates, die die Erinnerung an ihn stets lebendig erhalten und ihn als einen gütigen Landesvater, als einen klugen Lenker unserer Geschicke und Helfer in der Not für jedermann unvergänglich werden ließen.

Von seiner weitschauenden Fürsorge für unser Land zeugen die Schaffung und die Durchsetzung der Anerkennung unserer Souveränität und Neutralität, die beiden Verfassungen vom 26. September 1862 und 5. Oktober 1921, die Hinführung unseres Landes in den Zollanschlussvertrag mit der Schweiz, die unentgeltliche Aufhebung aller Feudallasten, die finanziellen Beihilfen an Staat, Gemeinden und andere öffentliche Einrichtungen, die Übernahme eines Großteils der Kirchenbaukosten in den verschiedenen Gemeinden des Landes und ganz besonders die Unterstützung, die er Studierenden, Armen und Kranken angedeihen ließ.

Pietätvoll setzen die Kinder ihrem Vater ein Grabmal als Zeichen der Dankbarkeit und innigen Verbundenheit, der Liebe und Treue übers Grab hinaus. Für Fürst Johannes den Guten erstand bisher im Hauptort Vaduz noch kein Denkmal seines Volkes oder seines Landes, denen er während mehr als siebenzig Jahren Vater im wahren Sinne des Wortes war, das der Nachwelt lebendig und eindringlich Zeugnis gäbe, was der große Landesvater ihnen einst und durch seine Werke nicht minder jetzt noch und in fernste Zukunft bedeutet. Wohl stehen mit seiner Hilfe geschaffene Baudenkmale als Zeugen seines Mäzenatentums da, Bücher und Zeitungen erzählen von seinem charitativen und kunstfördernden Wirken und erhalten damit sein Schaffen der Nachwelt lebendig, wohl zeugen ein Denkmal vor der Kirche zu Schaan, Inschriften an den mit seiner Hilfe erstandenen Gotteshäusern unseres Landes und ein Gedenkstein an der Triesenbergerstraße etc. vom Danke jener, die seine Hilfe erhielten. Aber was uns heute immer noch fehlt, ist ein repräsentatives Denkmal im Hauptort Vaduz, das den Dank des ganzen Volkes, den Dank seines Fürstentums bekundet.

Hierfür scheint der neugeschaffene Platz mit den Anlagen vor dem Regierungsgebäude sehr geeignet. Es ist geradezu so, als warte der Platz auf ein Denkmal unseres guten unvergesslichen Fürsten Johannes II. Es soll Mittelpunkt der ganzen Anlage werden. Wohl kein anderer Standort ist so geeignet wie gerade der Platz vor dem Regierungsgebäude. Ueber den Standplatz des Denkmals des Volkes von Liechtenstein sind sich wohl alle einig und die Platzfrage ist daher als gelöst anzusehen.

Wer soll das Denkmal setzen? Das Land, die Gemeinde Vaduz oder das Volk? Darüber kann wohl kein Zweifel bestehen. Es gibt auch hier nur eine Antwort: das Volk Liechtensteins! Alle wollen wir zusammenstehen und unserem guten Fürsten Johann II. aus eigenen Kräften ein würdiges Denkmal schaffen, das erneut Kunde gibt von der Liebe und Treue seines Volkes zu ihm weit übers Grab hinaus. Das sind wir ihm als kleinsten Dank schuldig für all das Gute, das er unseren Großvätern, den Vätern und uns selbst getreu seinen eigenen Worten zukommen ließ: «Wenn ich nicht mehr wohl tun kann, so freut mich das Leben nicht mehr».

Jedem ist es daher ermöglicht, sein Scherflein zum Werke beizutragen. Zu diesem Zwecke errichtet der von der Regierung ins Leben gerufene Denkmal-Ausschuß ein Postcheckkonto, auf das im Laufe der nächsten Wochen Spenden einbezahlt werden können. Es soll ein Werk des Volkes, eine Stiftung der Liechtensteiner an ihren unvergesslichen Fürsten erstehen. In seinem Andenken wollen wir alle uns noch einmal vereinen und zum Gelingen des Werkes beitragen:

Ein Denkmal Fürst Johannes des Guten,
gewidmet von seinem Volke.

Die Kommission zur Errichtung eines Fürst-Johannes-Denkmal.
Postcheckkonto IX 7616.

Volkshochschulvortrag

vom 25. März: «Europa zwischen Ost und West».
Referent: Prof. Nikolaus von Sementowsky-Kurilo, Malland

Der Vortrag von Prof. von Sementowsky-Kurilo ist in jeder Beziehung als ein Höhepunkt der bisherigen Volkshochschulabende zu werten. Es war ein Vortrag von erlesener sprachlicher Formulierung und einem Inhalt, der den großen Erwartungen, die sich mit dem Namen dieses berühmten Schriftstellers verbanden, vollauf ge-

recht wurde. Leider müssen wir uns darauf beschränken, den Inhalt dieses außergewöhnlichen Referates nur auszugsweise wiederzugeben.

Der Redner sprach einleitend vom Abendland, wie es heute im Spiel der Machtfaktoren (Amerika und Rußland), in Furcht und Abwehr eine Zwischenstellung einnimmt. Er sprach zuerst von Rußland und vertrat die Ansicht, daß, entgegen einer weitverbreiteten Auffassung, kein wirklicher Unterschied zwischen altem und neuem Rußland bestehe. Altes und neues Rußland sind zwei Aspekte einer Wesenheit. Die westlichen Politiker täuschen sich über Rußland, weil sie

Maßstäbe des Westens anlegen. Das Wesen des wahren Rußland ist in seiner Undurchdringlichkeit und Fremdartigkeit für den Westen schwer zu ergründen. Die einzige konkrete Tatsache ist die russische Volkseele. Umwelt und Lebensbedingungen formten diese Seele. Die große russische Ebene ist Sinnbild ihres Fühlens, Wollens und Strebens und die Wiege ihres Weltgefühls geworden. Dem Gefühl der Verlorenheit, hervorgerufen durch die weite, unermeßliche Ebene, steht gegenüber der Kreis des Horizonts, der ein Gefühl der Geborgenheit weckt. So ist die russische Volkseele zweiseitig, widerspruchsvoll und doch wieder einheitlich. Sinn für Nüchternheit und Wirklichkeit steht neben Mystik, Nächstenliebe neben Grausamkeit. Nur in der russischen Seele konnte sich der Weltzertrümmerer Lenin in einen Erlöser verwandeln.

Heute erhebt Rußland den Anspruch auf die geistige Erneuerung der Welt. Auch Rußland unterliegt dem Gesetz jeder menschlichen Entwicklung und wird sich mit der Zeit wandeln. Die Sowjetunion ist in eine Phase der Selbstauflösung getreten, jedoch ist noch keine plötzliche Änderung zu erwarten.

Der Redner wies auf das unverbrauchte Seelentum des russischen Volkes hin, das den Bolschewismus nur als eine Art geistigen Ueberbau hingenommen habe.

Angesichts der heutigen Gefahr ist Westeuropa gezwungen, sein gesellschaftliches Gefüge zu erneuern. Rußland soll Warnung sein, daß das Verlangen nach sozialer Gerechtigkeit gehört werden muß. Die noch bestehenden sozialen Ungerechtigkeiten sind für die westliche Welt eine Kulturschande.

Harte Worte fand der Redner auch für gewisse Formen des Amerikanismus. Amerika habe keine Kultur in europäischem Sinne und könne uns in geistiger Beziehung nichts geben. Er verglich Amerika mit einem Neureichen, der seine Bildung nur als Requisite seiner sozialen Besserstellung betrachtet.

Ohne Europa gibt es keine Zukunft für die menschliche und christliche Kultur! Es gibt nur die eine, von Europa getragene Kultur- und Menschheitsgeschichte. Pflicht des Europäers ist es, sein geschichtliches Bewußtsein zu wecken, sein eigenes Wesen zu finden und das Beste seiner eigenen Seele auf den Altar der Menschheit zu tragen.

Der Redner sprach noch über die kulturellen Leistungen der germanischen und romanischen Völker und zitierte Leonardo da Vinci, Goethe, Shakespeare und Hölderlin. Die einzige Rettung Europas sieht Prof. von Sementowsky-Kurilo in der Erneuerung des christlich-europäischen Lebensbildes und in der Schaffung eines «Reiches europäischer Völker».

Fürstentum Liechtenstein

Günstiger Abschluß der Landesrechnung 1953.

Die Landesrechnung für das abgelaufene Jahr 1953 schließt mit einem Einnahmenüberschuß von 1 026 000 Fr. ab. Das ist ein sehr erfreuliches Ergebnis und spiegelt die immer noch anhaltende Hochkonjunktur, von der auch der Staat profitiert.

Liechtensteinische Kraftwerke. (Mitg.)

In der Sitzung vom vergangenen Montag behandelte der Verwaltungsrat den Geschäftsbericht und die Bilanz über das abgelaufene Geschäftsjahr, die er einstimmig genehmigte. In Anbetracht der Trockenperiode im Herbst ist die Stromerzeugung gegenüber dem Vorjahr von 46 437 625 kWh um 4 316 425 kWh auf 42 121 200 zurückgegangen. Erfreulicherweise schließt die Gewinn- und Verlustrechnung dennoch mit einem um rund Fr. 20 000.— erhöhten Bruttoertrag von Fr. 765 264.15 ab.

Nach Verabschiedung der Jahresrechnung nahm Verwaltungsrats-Vizepräsident Herr Dr. Alois Vogt auf seine vor einiger Zeit erfolgte Demission Abschied vom Verwaltungsrat und dankte diesem für das Vertrauen und die Zu-

sammenarbeit. Herr Dr. Alois Vogt war von 1939 bis Herbst 1945 als Regierungskommissär im Verwaltungsrat und gehörte diesem seit 1947 als Vizepräsident an. Während dieser Zeit hat er sich im Auf- und Ausbau der Werke dank seines Weitblickes und seiner großen Sachkenntnisse in der Energiewirtschaft des Landes bleibende Verdienste erworben, wofür ihm der Dank und die Anerkennung zum Ausdruck gebracht wurde. Sein Wirken im Verwaltungsrat wird mit dem Aufschwung der Liechtensteinischen Kraftwerke eng verbunden bleiben.

Ausstellungsmärkte.

Die Landesviehverordnungscommission tagte am Montag dieser Woche. Zuerst wurde der Termin für die Frühjahrs-Zuchtstierschau auf kommenden Montag angesetzt. Experten sind Christian Senn, Räfis, und Franz Gubser, Oberterzen.

Die Herbstschauen bzw. -Prämierungen wurden wie folgt in Aussicht genommen:

Herbst-Zuchtstierschau	6. September
Viehprämierung Steg	18. September
Viehprämierung Vaduz	2. Oktober
Viehprämierung Eschen	9. Oktober

Vor den diesjährigen Zuchtstiermärkten in Rapperswil und Zug soll ein eintägiger Kurs für die Mitglieder der Lokalviehverordnungscommission abgehalten werden, um sie für die kommenden Stierankäufe vorzubereiten.

Liechtensteinisches Rotes Kreuz Vaduz.
(Eingesandt.)

Auf Veranlassung des Liechtensteinischen Roten Kreuzes wird im Bürgerheim Vaduz ein Depot von Trockenplasma eingerichtet. Die Packungen stehen den Herren Aerzten zur Verfügung.

Damit bekommen die erfolgreichen Blutspendaktionen von Vaduz und Schaan eine weitere seltene Bedeutung im Dienste des kranken Mitmenschen.

Altes Schulhaus Triesenberg.

Dem alten Schulhaus in Triesenberg hat die letzte Stunde geschlagen; es soll abgebrochen werden. Damit wird der Weg frei für die Korrektur der Landstraße. Die Gemeinde Triesenberg baut dann ein neues Kaplaneigebäude. Ebenso soll ein neues Sennereigebäude erstellt werden.

Realschulbau Eschen.

Eine amtliche Kommission aus unserem Lande hat kürzlich das neue Realschulhaus in Herisau besichtigt und kam voll des Lobes und der Begeisterung heim. In Herisau ist seither bei einer Gemeindeversammlung aber eine andere Bombe geplatzt: Die Stimmbürger haben die Gemeinderrechnung für 1953 nicht genehmigt, weil beim besagten Realschulhaus mit Turnhalle und Sportplatz eine Kreditüberschreitung von 872 000 Fr. vorgekommen ist. Das Objekt kam auf 3 230 000 Fr. zu stehen.

Diese Vorlage eignet sich nicht für Eschen.

Waldstraßenbau Schellenberg.

Die Gemeinde Schellenberg plant zur besseren Bewirtschaftung ihrer Wälder die Erstellung einer Waldstraße zu Kaisersloch. Die gesetzliche Subvention von 50 Prozent ist von der Regierung zugesagt.

Verschmutzung der Fischereigewässer

Vielfach wird die Wahrnehmung gemacht, daß Altmaterial einfach in die Fischbäche geworfen wird. An andern Orten werden die Bäche durch Abwässer der Industrien verunreinigt. Die Fischbäche bieten so oft einen trostlosen Anblick. Die Regierung hat nun beschlossen, die Gemeinden zur Räumung der Bäche von Abfällen aller Art, wie Blechbüchsen, Emailgeschirr usw. anzuhalten.

Gamprin, See.

Dieser See, der eine Zierde der Landschaft ist, soll mit Staatshilfe endlich von Altmaterial